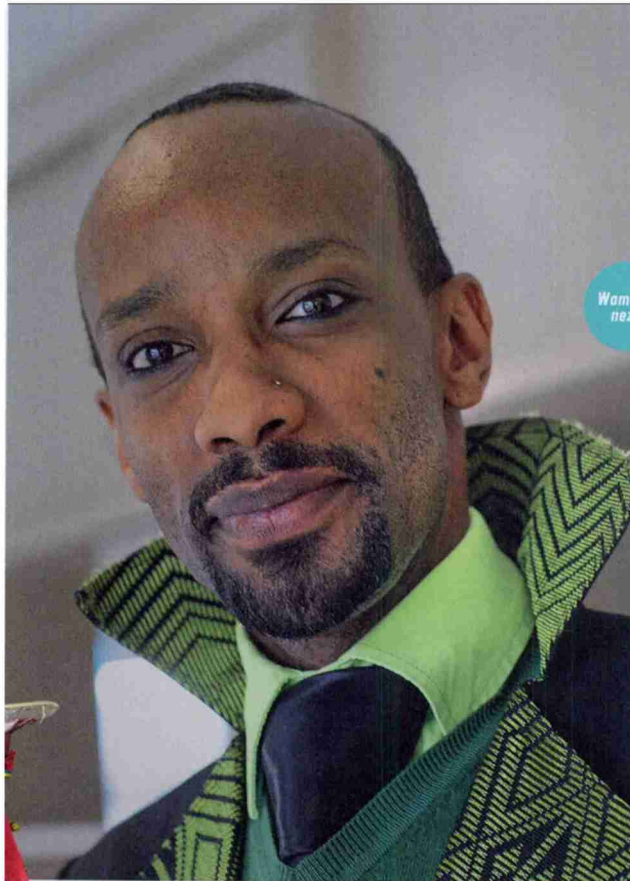


Tamedia AG
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 70'178
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 343.6
Abo-Nr.: 343006
Seite: 40
Fläche: 38'593 mm²

Von Mut und Mode



In seinen Entwürfen spiegelt sich die reiche Modetradition Afrikas:
Dady de Maximo

Dady de Maximo (31) überlebte den Bürgerkrieg in Ruanda und einen Mordanschlag. Heute ist er einer der ersten Modeschöpfer seines Landes.

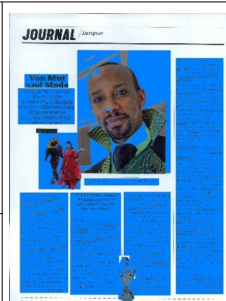


ANNABELLE: Ruanda wird stets mit dem Genozid von 1994 in Verbindung gebracht, bei dem fast eine Million Menschen ermordet wurden. Woran aber denken Sie beim Wort Ruanda?

DADY DE MAXIMO: An meine Heimat, den kulturellen Reichtum und die starken Menschen, die hier leben. Aber auch an den Völkermord, den Schmerz und das Unglück. **Damals wurden Ihr Vater, Ihr jüngerer Bruder und über fünfzig weitere Familienangehörige getötet. Sie selber wurden verstümmelt am Boden liegen gelassen.**

Das werde ich niemals vergessen können. Meine Genitalien wurden verstümmelt, ich musste dreimal operiert werden. Bis heute verstehe ich nicht, warum mein Volk und ich diese Gräueltaten erleben mussten. Doch ich habe überlebt und will es nun zu was bringen.

“Ich bin kein schwuler Modedesigner – ich



Tamedia AG
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 70'178
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 343.6
Abo-Nr.: 343006
Seite: 40
Fläche: 38'593 mm²

bin Dady de Maximo Mwicira Mitali

Nach dem Völkermord dienten Sie zwei Jahre als Kindersoldat in der ruandischen Armee und wurden zum neuen Familienoberhaupt, da Ihr Vater tot war. Wie kamen Sie in Berührung mit der Modewelt?

Als ich 17 war, sprachen mich in der ruandischen Hauptstadt Kigali eine Frau und ein Mann auf der Strasse an. Sie fragten mich, ob ich ein Model sei oder an Modeschauen laufe. Ich hatte das Wort noch nie gehört und sagte, die einzigen Paraden, die ich kenne, seien die Militärparaden im Fernsehen. Die beiden nahmen mich als Model unter Vertrag, und später begann ich, Mode zu ent-

werfen. 2010 organisierte ich das erste Fashionfestival in Ruanda. **Interessiert man sich in Ruanda überhaupt für Mode?**

Uns Ruandern ist Mode auf unsere eigene Art wichtig. Wir achten darauf, wie wir aussehen, wenn wir zur Arbeit oder zur Schule fahren. Ausserdem begrüssen wir uns morgens mit den Worten Wambaye neza, was «Du bist gut gekleidet und siehst elegant aus» bedeutet. Die Leute haben vielleicht nur ein Paar Schuhe und wenig Kleider, doch sie gehen sehr sorgfältig damit um.

Wie nehmen die Menschen in Ruanda Ihre Kollektionen auf?

Viele verstehen sie nicht. Vielleicht sind wir zu beschäftigt mit dem Wiederaufbau des Landes, sodass wir vergessen, wie

wichtig Kunst und Kultur für den Fortschritt von Ruanda sind. **Sie wurden wiederholt angefeindet und entkamen 2011 nur knapp einem Mordanschlag. Was war geschehen?**

Die Täter drangen in mein Haus in Kigali ein. Sie fesselten mich auf einen Stuhl, folterten mich und wollten mich verbrennen. Sie hatten mich bereits mit Benzin übergossen, als ich es schaffte, den Stuhl entzweizubrechen und in die Küche zu fliehen. Ein Nachbar hörte mich und rief die Polizei.

Ist dieser Angriff ein Zeichen dafür, dass Sie als schwuler Modedesigner nicht akzeptiert werden?

Ich bin kein schwuler Modedesigner, sondern Dady de Maximo Mwicira Mitali.

Trotzdem, die Täter liessen ein Flugblatt mit homophoben Äusserungen zurück.

Das stimmt. Während sie mich quälten, quetschten sie mich aus. Sie wollten wissen, ob ich ins Bett gehe mit Leuten, die mich unterstützen. Im Flugblatt schrieben sie, dass meine Erfolge meiner

sexuellen Orientierung zu verdanken seien und ich deshalb sterben müsse. Doch es ging wohl auch um den Dokumentarfilm, den ich 2009 über den Genozid gedreht hatte. Dadurch konnten Tausende von Leichen wiedergefunden werden, die die Mörder in die Flüsse geworfen hatten.

Ihre aktuelle Kollektion heisst «Si la mer pouvait parler» (Wenn das Meer sprechen könnte). Was möchten Sie damit sagen?

Ein Freund wäre fast ertrunken, als sein Schlepperboot auf der Überfahrt von Afrika nach Spanien sank. Die meisten seiner Mitfahrer starben. Mit meiner Kollektion möchte ich auf all die Flüchtlinge aufmerksam machen, die im Meer verschwinden.

— Am 21. September präsentiert Dady de Maximo seine Kollektion in der Roten Fabrik in Zürich. Die Show wird begleitet von Musik und Essen aus Ruanda. www.rotfabrik.ch, www.ziegelohlac.ch. Der Anlass wird unterstützt von Amnesty International

